

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1809

Der Argali

[urn:nbn:de:bsz:31-263256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263256)

D e r A r g a l i .

(*Ovis Ammon.*)

Argali ist der mongolische Name dieses Thieres. Es ist viel stärker am Leibe, als ein Damhirsch. Das Gewicht des Männchens oder Widders beträgt nicht selten 300 Pfund. Das Weibchen wiegt beträchtlich weniger. Die Beine dieser Thiere sind verhältnißmäßig höher, als die Beine der zahmen Schaaf; doch kommen beyde Thiere sonst und besonders in der Bildung des Kopfes mit einander überein. Die Ohren des Argali sind klein und stehen aufrecht; die Hörner des Widders sind ungeheuer groß und stark. Sie wiegen bey nahe ein Fünftel des ganzen Thieres, an einigen auf dreyßig Pfund. Die Hörner des Weibchens sind mittelmäßig groß, platt und halbmondsförmig gebogen. Der Schwanz ist kurz; die Klauen sind wie bey dem gemeinen Schaaf. Das Winterhaar ist zottig und lang, mit Wolle vermischt; das Sommerhaar hingegen kurz und glatt. Die Farbe ist grau mit Braun vermischt.

Kein Hirsch ist so scheu, wie der Argali. Man kann ihm fast unmöglich beykommen. Wenn er verfolgt wird, so läuft er schnell in vielen Umwegen, kehrt auch oft gerade zurück, vor dem Jäger vorbey, wenn er eine Klippe bemerkt, die ihm Schutz gegen seinen Verfolger zu gewähren scheint. Bey der außerordentlichen Schnelligkeit besitzt das Thier überdies noch das Vermögen, das Laufen lange auszuhalten. Auf Ebenen läuft es, ohne weite Sprünge zu machen; auf Felsen aber thut es unglaubliche Sätze.

Felsigte, von Wäldern entblößte Gebirge sind der liebste Aufenthalt des Argali. Ein gemäßigter Erdstrich ist ihm der gedeichlichste; doch findet er sich auch im Norden in Sibirien. In Asien trifft man ihn am häufigsten an. Dasselbst bewohnt er die sonnigen Felsen der großen Gebirgskette, welche mitten durch Asien bis an das Nordmeer läuft, und sich in vielen Zweigen durch die große Tatarei erstreckt. Die bewohnten Gegenden und deren Nähe liebt er nicht, sondern einsame, von Menschen wenig besuchte Theile der Gebirge. Hieher zieht er sich auch, wenn die zunehmende Bevölkerung oder der Anbau eines Landes ihn nöthigt, weiter zu gehen. Auch in Europa wird der Argali angetroffen. In Sardinien, Korsika und einigen griechischen Inseln findet man ihn *). Hier ist es ihm nicht möglich, sich zu entfernen, weil das Meer ihm Grenzen setzt.

*) Doch sind die europäischen Argalis oder Musons in einigen Stücken von den asiatischen verschieden.

Gewöhnlich ziehen die Argalis in kleinen Haufen umher. Die Weibchen trennen sich gegen die Zeit, wo sie werfen wollen, von den übrigen, und erziehen ihre Lämmer. Sie bringen 1 bis 2 zur Welt, und zwar im März. Die Lämmer sind hellgrau von Farbe, und haben einen krausen wolligen Pelz, der sie gegen die Strenge der Witterung schützt. Sie bekommen schon im dritten Monat ihre Hörner. So scheu und wild die alten sind, so zahm und sanft werden die jungen Argalis, wenn man sie einfängt, und mit Milch aufzieht.

Die Widder sind streitbar unter einander. Sie stoßen sich gewaltig mit den Hörnern, und einer stürzt nicht selten den andern von einer Klippe in den Abgrund. Die Hörner, so stark sie auch sind, gehen oft im Kampfe verloren. Man findet sie in den Gebirgen *) nebst den Knochen der herabgestürzten und verweseten Thiere herumliegen. Im Sommer haben die Argalis auf den Gebirgen Nahrung genug. Im Winter, wenn der Schnee alles bedeckt, müssen sie sich kümmerlich mit dem dürrn Grase und Moose behelfen, welches an den Stellen, wo die Sonnenstrahlen anprallen, hervorscheint.

Daß der Fang und die Jagd dieser Thiere mit Beschwerlichkeit verbunden seyn müsse, läßt sich aus der Schnelligkeit und den Wohnplätzen derselben schließen. Sie ist zugleich gefährlich, und mancher opfert dabey sein Leben auf. Nähert sich Jemand den Felsenwohnungen dieser Thiere, so begeben sie sich, sobald sie den Menschen erblicken, allmählig nach den Gipfeln der Berge. Die Jagd muß daher mit Behutsamkeit und List angestellt werden. Um die Argalis zu berücken, verstecken sich einige Jäger unten am Felsen, so daß sie nicht gesehen werden können. Indesß begibt sich ein anderer auf die Anhöhe, und wartet daselbst im Hinterhalte, bis die Versteckten ihm die Thiere zutreiben, und er sie schießen kann. Wenn der Jäger einen Hund auf den Argali heßt, so pflegt sich dieser wohl gegen den Hund vermittlest kräftiger Stöße mit den Hörnern zu vertheidigen, verliert aber dadurch gemeiniglich die Zeit zum Entfliehen, und fällt durch den Schuß des Jägers. Auch in Fallgruben fängt man den Argali.

Man stellt dem Thiere darum so eifrig nach, weil sein Fleisch wohl schmeckt, und die Haut gut zu gebrauchen ist. Es wird daraus unter andern Korduan verfertigt. Die Hörner dienen den Kamtschadalen und andern Nationen zu Trinkgefäßen, Büchsen und dergleichen.

*) In den Höhlungen dieser Hörner pflegen die Steppensüchse zu nisten.